

Weißanstrich an Obstbäumen ist ratsam

Ein Weißanstrich am Stamm und am Kronenansatz von Obstbäumen, besonders an dünnrindigen Obstarten wie Kirschen, Pfirsich, Nektarinen hilft, Frostschäden im Winter zu verhindern. Durch die weiße Farbe wird das Sonnenlicht reflektiert, wodurch sich die Sonnenseite der Stämme weniger erwärmt und damit Spannungen im Rindenbereich reduziert werden. Anderenfalls entstünden Stammrisse, die Eintrittspforten für Pilze und Bakterien bilden.

Besonders gefährdet sind alle jungen Obstbäume, da sie nur eine sehr dünne Borke haben und Neupflanzungen, die zuvor im dichten Jungpflanzenbestand wuchsen und jetzt frei und im Winter laublos stehen. Auch der Austrieb früh treibender und damit spätfrostempfindlicher Gehölze wie Aprikosen und Kirschen wird „gebremst“. Die im Fachhandel erhältlichen Fertiganstriche müssen bei frostfreiem Wetter ausgebracht werden.



frischer Stammanstrich an freistehendem Apfelbaum

Die Haltbarkeit von Stammanstrichen ist produktabhängig. Auch im Sommer schützt der Anstrich die Rinde, indem das Sonnenlicht reflektiert wird und der Stamm sich nicht einseitig stark aufheizt. So lassen sich Stammrisse an der sonnenexponierten Südwestseite, wie sie im Stadtgebiet vielerorts an jungen Straßenbäumen zu sehen sind, vermeiden.

Pilzbefall an Obstgehölzen beseitigen

Im laublosen Zustand lassen sich übersehene Früchte, die als Fruchtmumien in den Obstbäumen noch hängen, gut erkennen und entfernen. Sie sind Träger von Sporen der Fruchtmomilia, die für das nächste Jahr einen hohen Befallsdruck bedeuten.

Ebenso werden Rindenschäden sichtbar. Verletzungen und Schnittwunden sind Eintrittspforten für Pilze. In der Folge wird die Rinde nekrotisch, löst sich ab und darunter liegendes Holz verbräunt. Der Befall mit Rotpusteln ist deutlich an den namensgebenden Sporenlagern zu erkennen: an toten und absterbenden Trieben finden sich leuchtend orangerote Punkte.

All diese Befallsstellen sind großzügig herauszuschneiden und zu entsorgen.



Fruchtmomilia an Apfelmumien



Schrotschuss an Kirschenzweig



Rotpusteln



Schwarzer Rindenbrand an Apfel



Los geht's – jetzt schon die Beete für die nächste Saison vorbereiten

Oft wird das Umgraben von Beeten im Herbst und Winter noch als Standard angesehen, was bei schweren oder verdichteten Böden und Neuanlagen von Stauden- oder Gemüsebeeten durchaus berechtigt ist, weil es die Belüftung fördert. Anderenfalls und besonders bei unseren leichten Böden schadet es der Bodenstruktur. Jede Bodenschicht hat die für sie typischen Mikroorganismen, die beim Umgraben durcheinandergebracht werden und dann nicht mehr optimal arbeiten können.

Um den Gartenboden zu lockern und zu belüften, reicht eine Grabegabel, mit der man möglichst tief einsticht und den Boden leicht anhebt. Während der Pflanzsaison lässt sich der Boden mit Hacke oder Sauzahn lockern.

Um im nächsten Frühjahr die Arbeit zu erleichtern und sich den Umweg über den Komposthaufen zu sparen, sollten die abgeernteten Beete über die Wintermonate nicht „nackt“ bleiben, sondern mit einer Mulchschicht oder Gründüngung abgedeckt werden.

Für die **Mulchschicht** etwa eine Handbreit einer Mischung aus Laub und kleingehäckselten Gartenabfällen auf die Beete bringen. Je feiner das Material ist, desto schneller zersetzt es sich. Falls man keinen Gartenhäcksler besitzt, können die groben Anteile auch mit einem Rasenmäher zerkleinert werden. Im Frühjahr arbeitet man die Reste einfach zusammen mit Hornspänen oberflächlich ein und hat so Düngung und Beetvorbereitung in einem Arbeitsgang erledigt.

Für eine **Gründüngung** empfehlen sich Pflanzen wie Phacelia, Ackerbohne oder Gelbsenf, die den Boden mit Nährstoffen, insbesondere mit Stickstoff, versorgen. Im Fachhandel sind bereits fertige Saatgutmischungen zur Gründüngung erhältlich.

Die Vorteile der Gründüngung:

- Bodenlockerung durch die Wurzeln der Pflanzen
- Nährstoffanreicherung durch Einbringen von organischer Masse
- Unterdrückung von Unkräutern
- Schutz der Bodenstruktur durch Bedeckung der Oberfläche mit Pflanzenresten

Nach dem Einarbeiten der Pflanzenreste warten Sie mindestens drei Wochen, bevor Sie neue Pflanzen setzen, damit die eingearbeitete Biomasse genug Zeit hat, sich zu zersetzen und ihre Nährstoffe freizugeben.

Jetzt ist auch eine ideale Zeit, um den Boden zu kalken. Vor dem Kalken sollten Sie jedoch den pH-Wert Ihres Bodens bestimmen.

Hochbeete jetzt auffüllen

Wenn über die Saison die Substratschicht im Hochbeet abgesackt ist, sollte jetzt neues Material nachgefüllt werden. Zum Auffüllen die oberste Erdschicht abtragen, eine Mischung aus grobem Kompost, Rasenschnitt oder abgeschnittenen Stauden und Hornspänen einfüllen und wieder mit Erde abdecken.

Zusätzlich kann auch hier mit einer Gründüngung oder einer Mulchschicht aus Laub gearbeitet werden. Geht es vor allem darum, die Füllhöhe im Beet zu erhalten, genügt es, mit frischer Kompost- oder Gartenerde aufzufüllen. Um sich einen zeitlichen Vorsprung zu verschaffen, können Sie bereits jetzt ein neues Hochbeet aufstellen, denn Laub, Grünschnitt und Äste gibt es jetzt zuhauf. Alle 5 bis 7 Jahre sollte ein Hochbeet komplett erneuert werden.



Laub als Mulchschicht im Rosenbeet



blühende Gründüngung auch als Bienenweide geeignet



Phacelia als Gründüngung im Beet



abgeerntetes Hochbeet mit wenig Substrat

Laubmanagement im Garten – Wohin mit all den Blättern?



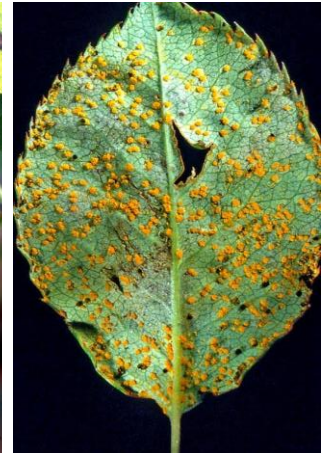
Apfelschorf



Anthraknose an Rose



Sternrußtau



Rosenrost

Wenn der Garten im Herbst innerhalb kürzester Zeit unter einer Blatterschicht begraben liegt, stellt sich jedes Jahr aufs Neue die Frage: Wohin mit all den Blättern? Gesundes Laub kann im Garten wertvolle Dienste leisten und sollte demnach nicht einfach entsorgt werden. Ob als nährstoffreiches Ausgangsmaterial für Kompost, Frostschutz für Gehölze und Stauden oder Versteck- und Überwinterungsmöglichkeit für zahlreiche Tiere – richtig genutzt wird mit folgenden Hinweisen aus dem Herbstlaub ein richtiger Gartenschatz:

- Gesundes Laub als Mulchschicht im Staudenbeet und bei Gehölzen reduziert die Bodenaustrocknung, fördert ein gesundes Bodenleben, wirkt temperatúrausgleichend und unterdrückt auflaufende Unkrautsamen.
- Laub, das einen halben Meter hoch um die Pflanze angehäufelt und mit Reisig fixiert wird, kann effektiv vor Kahlfrösten und Wintertrockenschäden schützen.
- Nur trockenes Laub zum Abdecken verwenden, denn nasses und schweres Laub kann Fäulnisschäden an den Pflanzen verursachen.
- Rasenflächen und immergrüne Polsterstauden sollten möglichst immer von Laub befreit werden, um einen Luft- und Lichtmangel zu vermeiden.
- Vorsicht bei Walnuss- und Eichenlaub! Die Gerbstoffe in den Blättern hemmen den Zersetzungsprozess im Kompost und sollten von daher besser im Hausmüll oder bei der BSR entsorgt werden.
- Laub, das Symptome von Blattfleckerenerregern (zum Beispiel Apfelschorf) zeigt, sollte aus dem Beet entfernt und nur unter einer großzügigen Bodenschicht abgedeckt kompostiert oder aber entsorgt werden.
- Unterirdische Pflanzenteile oder Stängel, die zum Beispiel von Kohlhernie oder Welkekrankheiten befallen sind, dürfen nicht kompostiert werden, da die bodenbürtigen Schaderreger optimale Überlebensbedingungen im Kompost finden und im Frühjahr zu Neuinfektionen führen können.

Übrigens...

...besonders naturbelassene Bereiche im Garten mit viel Laub und dichtem Gehölz- und Staudenbestand sind ideale Winterquartiere für Igel. Ab Mitte November hat es sich – häufig unbemerkt – so manch stacheliger Bewohner in Ihrem Garten gemütlich gemacht, sodass bei den letzten Aufräumarbeiten wie Mähen, Laubharken oder der Nutzung anderer Gartengeräte etwas mehr Vorsicht geboten sein sollte. Wenn möglich, besser ganz darauf verzichten und sich noch bis zum Frühjahr gedulden.



Waldschmiele-Winterquartier eines Igels

Die Inhalte der Berliner Gartenbriefe werden mit größter Sorgfalt erstellt. Dennoch kann keine Haftung für deren Richtigkeit und Vollständigkeit übernommen werden.